

¹Weißt du die Zeit, wann die Gemen auf den Felsen gebären? oder hast du gemerkt, wann die Hinder schwanger gehen? ²Hast du gezählt ihre Monden, wann sie voll werden? oder weißt du die Zeit, wann sie gebären? ³Sie beugen sich, lassen los ihre Jungen und werden los ihre Wehen. ⁴Ihre Jungen werden feist und groß im Freien und gehen aus und kommen nicht wieder zu ihnen. ⁵Wer hat den Wildesel so frei lassen gehen, wer hat die Bande des Flüchtigen gelöst, ⁶dem ich die Einöde zum Hause gegeben habe und die Wüste zur Wohnung? ⁷Er verlacht das Getümmel der Stadt; das Pochen des Treibers hört er nicht. ⁸Er schaut nach den Bergen, da seine Weide ist, und sucht, wo es grün ist. ⁹Meinst du das Einhorn werde dir dienen und werde bleiben an deiner Krippe? ¹⁰Kannst du ihm dein Seil anknüpfen, die Furchen zu machen, daß es hinter dir brache in Tälern? ¹¹Magst du dich auf das Tier verlassen, daß es so stark ist, und wirst es dir lassen arbeiten? ¹²Magst du ihm trauen, daß es deinen Samen dir wiederbringe und in deine Scheune sammle? ¹³Der Fittich des Straußes hebt sich fröhlich. Dem frommen Storch gleicht er an Flügeln und Federn. ¹⁴Doch läßt er seine Eier auf der Erde und läßt sie die heiße Erde ausbrüten. ¹⁵Er vergißt, daß sie möchten zertreten werden und ein wildes Tier sie zerbreche. ¹⁶Er wird so hart gegen seine Jungen, als wären sie nicht sein, achtet's nicht, daß er umsonst arbeitet. ¹⁷Denn Gott hat ihm die Weisheit genommen und hat ihm keinen Verstand zugeteilt. ¹⁸Zu der

Zeit, da er hoch auffährt, verlacht er beide, Roß und Mann.¹⁹ Kannst du dem Roß Kräfte geben oder seinen Hals zieren mit seiner Mähne?²⁰ Läßt du es aufspringen wie die Heuschrecken? Schrecklich ist sein prächtiges Schnauben.²¹ Es stampft auf den Boden und ist freudig mit Kraft und zieht aus, den Geharnischten entgegen.²² Es spottet der Furcht und erschrickt nicht und flieht vor dem Schwert nicht,²³ wieweil über ihm klingt der Köcher und glänzen beide, Speiß und Lanze.²⁴ Es zittert und tobt und scharrt in die Erde und läßt sich nicht halten bei der Drommete Hall.²⁵ So oft die Drommete klingt, spricht es: Hui! und wittert den Streit von ferne, das Schreien der Fürsten und Jauchzen.²⁶ Fliegt der Habicht durch deinen Verstand und breitet seine Flügel gegen Mittag?²⁷ Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch, daß er sein Nest in der Höhe macht?²⁸ In den Felsen wohnt er und bleibt auf den Zacken der Felsen und auf Berghöhen.²⁹ Von dort schaut er nach der Speise, und seine Augen sehen ferne.³⁰ Seine Jungen saufen Blut, und wo Erschlagene liegen, da ist er.